

Wider-Sprüche

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **124 (1998)**

Heft 13

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nebi-Variété

Die Socken

Es waren einmal zwei Socken, die sich sehr liebten. Sie wären das glücklichste Paar der Welt gewesen, wenn dies nicht unglückliche Umstände verhindert hätten. Die eine Socke ging zuerst beim Waschen verloren, sie blieb in der Waschmaschine hängen und machte mit dem nächsten Schub Dreckwäsche den ganzen Waschprozess noch einmal durch. So wurde die zweite Socke mit einer Fremden gepaart. Viel später hätten sie sich wieder treffen können, wenn nicht der eine ein Loch gehabt hätte und in den Flickkorb gewandert wäre. Die Katze im Haus sorgte für zusätzliche Verwirrung, indem sie die andere verschleppte. Der Zufall wollte es, dass sie sich zu guter Letzt doch wieder fanden. Sie waren sich aber fremd geworden und liebten sich nicht mehr.

Der Suppenteller

Es war einmal ein eitler Suppenteller, der spiegelte sich oft und gerne im Profil und freute sich über seine Kurven. Bis ihn ein flacher Teller belehrte, dass Kurven nicht mehr «in» waren, und ihm vorhielt, wie eine Frau in anderen Umständen auszusehen. Das flösste dem Suppenteller grässliche Minderwertigkeitsgefühle ein, sodass er zum Psychiater musste. Dieser beruhigte in sosehr, dass er nach mehreren Sitzungen in der Lage war, den flachen Teller auf seine Flachheit aufmerksam zu machen und ihm den Neid der Besitzlosen vorzuwerfen. Dann übergab er ihm kommentarlos die Visitenkarte seines Psychiaters. Seither leben die beiden in grösster Freundschaft und machen einander unaufhörlich Komplimente. *Grazia Meier*

Notizen

von Peter Maiwald

Es gibt Kritiker, die es einem geradezu übel nehmen, wenn sie einmal nichts zu kritisieren finden.

Manche können vor lauter Gipfeln kein Tal mehr sehen.

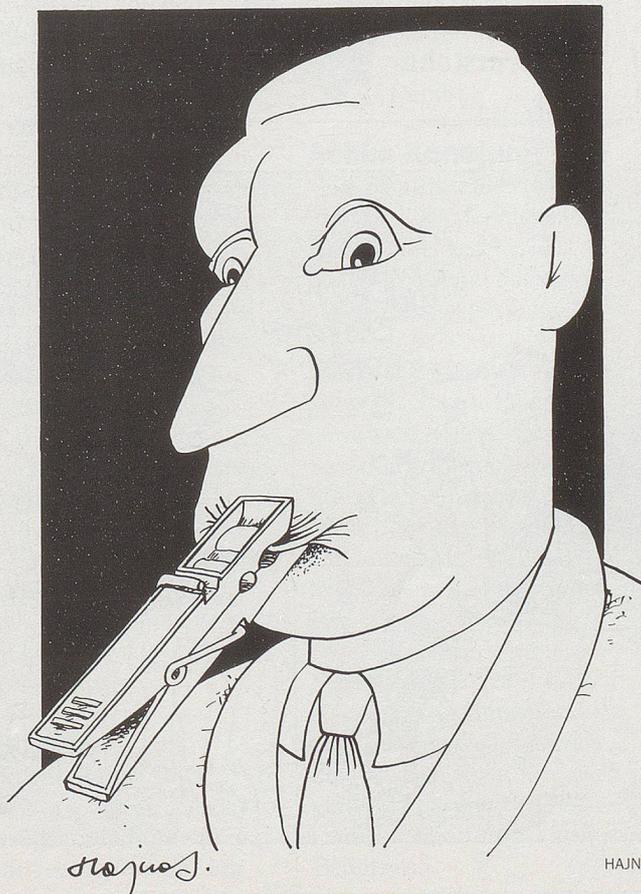
Der erfolgreiche Stimmenfänger fängt die der Schweigenden.

Manche haben keinen Kopf im Hirn, bei anderen ist es umgekehrt.

Diese krampfhaft Unverkrampten!

Diese grossen Abrechner, die nicht bis drei zählen können.

Manche können vor lauter Hintergründen den Grund nicht mehr sehen.



Wider-Sprüche

von Felix Renner

Halbverwehte Spuren einer Sprache an der Grenze des Verstummens. Und weltweiter Sprachlärm hart an der Schwelle der Gewalt.

Was sollen sprachliche Subtilitäten in einer banalisierten Landschaft?

«Worte bringen nichts, wir brauchen Taten!» Und wie steht es mit den grossen Unworten, denen die grossen Untaten entspringen?

Nachdem sich z.B. mit dem pompösen Adjektiv «global» bald jede Schurkerei kaschieren lässt, sollten wir allzu korpulente Eigenschaftswörter meiden wie die Pest.